



Österreichische Gesellschaft für wissenschaftliche Aromatherapie und Aromapflege  
(ÖGwA)  
Perfektastraße 28/1, A-1230 Wien  
ZVR-Zahl: 271128528

## ÖGwA-Frühjahrssymposium 2019

Bereits zum 6. Mal veranstaltete die ÖGwA ein Symposium, um ihren Mitgliedern und anderen an der Aromatherapie und an ätherischen Ölen (ÄÖ) interessierten Personen neueste Entwicklungen und Forschungsergebnisse auf den Gebieten der ÄÖ vorzustellen. Wurde der 1. Kongress im September 2008 im Otto-Wagner-Spital noch unter der Schirmherrschaft der GAMED abgehalten, so trugen die nächsten ÖGwA-eigenen Veranstaltungen schon den Titel „Wintertagung“ (1. Wintertagung, Jänner 2011 im Konferenzsaal der Fa. Astra/Zenica am Schwarzenbergplatz in Wien, 2. Wintertagung im Jänner 2013 in Baden bei Wien). Im Februar 2015 wurde mit der ÖGPhyt ein gemeinsamer Kongress im Pharmaziezentrum der Universität Wien organisiert. Im März 2017 (nun schon nicht mehr im Winter) wurde im letzten Drittel des 10. Jahres seit der Gründung der ÖGwA im Juni 2006 der Jubiläumskongress veranstaltet und heuer das Frühjahrssymposium – einen Monat später – am 6. April 2019. Wie schon 2017 trafen sich auch diesmal die Teilnehmer im Europahaus, das – nach Meinung des Berichterstatters – für solche eher „kleineren“ Tagungen den idealen Veranstaltungsraum bildet. Konnten zum Jubiläumskongress über 200 Teilnehmer begrüßt werden so nahmen heuer knapp 200 registrierte Zuhörer und Zuhörerinnen teil. Erfreulich also wieder ein gut gefüllter Vortragssaal.

Den ersten Vortrag nach der Eröffnung und nach den Begrüßungsworten durch die Vorstandsvorsitzende der ÖGwA, Frau *Dr. med. Gerda Dorfinger*, hielt *Dipl. Biologin Ruth von Braunschweig* (Köln) zum Thema „Mikrokosmos Haut“. Der Schwerpunkt ihrer Ausführungen lag zunächst auf dem Einfluss von Umweltfaktoren, die die Barrierefunktion der Haut beeinträchtigen und dann auf der Funktion der Epidermis als besonderes Immunorgan. Hydrolipidmantel, Hautflora und die Hornschicht-Barrieren wurden detailliert vorgestellt. Native pflanzliche fette Öle sind – im Gegensatz zu synthetischen Fetten – für eine gesunde Hautpflege essentiell, da sie den Hydrolipidmantel pflegen, die Barrierefunktion unterstützen und eine gute Wundheilung fördern. Und erst Aromastoffe (hier meinte die Referentin die ÄÖs als sekundäre Pflanzenstoffe) machen ein Pflanzenöl so wirksam.

[www.oegwa.at](http://www.oegwa.at)

BAWAG-Kontonummer 16610815743 (IBAN AT30 1400 0166 1081 5743)  
BLZ 14000 (BIC BAWAATWW)



Im zweiten Vormittagsvortrag sprach der Jurist *Dr. Christian Gepar* (Wien) über „Ausgewählte rechtliche Aspekte im Bereich der Aromatherapie und Aromapflege - ein Update“, wobei als Schlüsselworte: Aromaanwendungen, Gewerbeberechtigung und Berufsberechtigung im Mittelpunkt seiner Ausführungen standen. Aromatherapie und Aromapflege sind als komplementäre Anwendungen zu etablierten medizinisch-diagnostischen und medizinisch-therapeutischen Behandlungen zu verstehen. Die Herstellung kosmetischer Produkte für Aromaanwendungen, also Mischungen von ÄÖ, sind von den vorhin genannten Handlungsweisen deutlich abzugrenzen. Interessant für den Berichterstatter war es zu verfolgen, wie es *Dr. Gepar* gelang, ein an und für sich trockenes Thema über Gesetze und Verordnungen spannend und dennoch die Erkenntnis fördernd zu präsentieren.

Nach der Vormittagspause referierten *Ass.Prof. Dr. Iris Stappen* (Department für Pharmazeutische Chemie der Universität Wien) und *Dr. med. Gerda Dorfinger* (Wilheminspital, Wien) über neue Erkenntnisse bei von der ÖGWA initiierten und geförderten Studien, nämlich „Massage mit Oregano-öl bei rezidivierenden Harnwegsinfekten“ und „Biologische Aktivität von fettem und ätherischem Johanniskrautöl“. Die erste Untersuchung war eine Pilotstudie, die zum Ziel hatte festzustellen, ob bei topischer Applikation von Oregano-öl ein positiver Effekt auf das Abklingen von Harnwegsinfekten zu erkennen war. Die vorläufigen Ergebnisse deuten tatsächlich auf eine positive Wirkung hin. Es wurde auch untersucht, ob möglicherweise der BMI bzw. der Körperfettanteil bei einer derartigen Anwendung, nämlich Einreibung auf den Unterbauch, eine Rolle spielt. Die zweite Studie war ein Bericht über eine Literaturliteraturarbeit mit dem Ziel zu klären, ob eine äußerliche Anwendung des ÄÖs von Johanniskraut auf gleichzeitig oral eingenommene Medikamente einen Einfluss hat. Dieses Thema wurde von der Teilorganisation Pflege der ÖGWA angeregt, da es in Krankenhäusern von Seiten der Ärzte immer wieder Schwierigkeiten bezüglich der Anwendung von fettem Johanniskrautöl in der Aromapflege gäbe. *Dr. Dorfinger* referierte über „Resistenz oder Toleranzentwicklung von Bakterien gegen ÄÖ“? Während viele Bakterien gegenüber Antibiotika bereits resistent geworden sind, ist dies beim – vor allem – komplementären Einsatz von ÄÖ nicht der Fall. Hier wurde der Einfluss verschiedener ÄÖ gegenüber dem Zielbakterium *Escherichia coli* in *in-vitro* Versuchen getestet.

Die Vormittagssession abgeschlossen hat *Prof. Dr. med. Antja Hähner* (Uni-Klinikum Dresden) mit ihrem Vortrag mit dem Titel „Training mit Düften in der Therapie von Kindern und Erwachsenen“. In der HNO wird das Training mit Duftstoffen in der Diagnose von



Riechstörungen – z.B. bei spezifischen Anosmien – erfolgreich eingesetzt. Aber auch ohne Riechstörungen konnten positive Effekte durch regelmäßiges Riechtraining bei Personen und Kindern beobachtet werden. Über positive Effekte einer Duftexposition in der klinischen Schmerztherapie und auf die Beeinflussung der Schmerzwahrnehmung wurde auch berichtet. Es wurde auch diskutiert, dass ÄÖ vermutlich noch einen größeren positiven Effekt in diesem Zusammenhang haben, als synthetische Duftstoffe. Zusammengefasst, ein äußerst interessanter Vortrag entsprechend dem Motto des Symposiums „Dem Duft auf der Spur“.

Nach der Mittagspause wurden an vier Stationen des „Open Space“ (geplant waren eigentlich fünf, doch krankheitsbedingt musste die Posterpräsentation [betitelt: „Einfluss von Lavendelölinhalation auf die subjektive Schlafqualität – eine Interventionsstudie“] von *BScN Christine Gundolf* abgesagt werden) in jeweils kleinem Kreis Kurzvorträge mit Diskussion gehalten, und zwar von 1) *DGKP Evelyn Deutsch*: „Multitalent fettes Öl – Ölverkostung“, 2) *BScN Maria Margreiter*: „Riechtraining als Frischzellenkur fürs Gehirn“, 3) *DGKP Susanne Hüttner*: „Aromapflege in der Onkologie“ und 4) *Ingrid Kleindienst-John*: „Vom Zauber des Duftes“.

Nach dieser interessanten und die eventuell postprandiale Müdigkeit vertreibenden Zwischenstation wurde der Berichterstatter für seine langjährigen Verdienste um die ÄÖ in der Wissenschaft geehrt (von *Iris Stappen* und Gerda Dorfinger), worüber allerdings jemand anderer berichten sollte. Sich selber „beweihräuchern“ geht ja nicht.

Der erste der beiden letzten Vorträge behandelte das Thema „Riechen und Fühlen“ von *Mag. Dr. Eva Heuberger* (Autorin des gleichnamigen Buches, Saarbrücken, Vorstandsmitglied des Forum Essenzia). Wann bildet sich der Geruchssinn, wie beeinflusst das Riechen die Stimmung jeder Person, wie *vice-versa* beeinflussen unsere Gefühle unser Riechvermögen, wie erfolgt die Wahrnehmung des Duftes und können Geruchstest Ängste und Depressionen früher erkennen? Diese Fragen waren gleichsam das Gerüst des exzellenten Vortrages, das die Zusammenhänge zwischen der olfaktorischen Wahrnehmung und psychischen Störungen aufzeigte und so auch mögliche aromatherapeutische Zugänge erkennen lies.

Der letzte Vortrag – von der Programmgestaltung als „Highlight“ des Tages gedacht – war *Dipl. Ing. Clemens Arvay* (Graz, Wien) vorbehalten und hatte den „Biophilia-Effekt - Waldmedizin – Aromatherapie in der Natur“ zum Thema. Die Essenz dieses Vortrages ist die Heilkraft der Natur, der vor allem jene des Waldes in den Vordergrund stellte und somit



Beweise für diese „Waldmedizin“ erbrachte. Man könnte dies somit tatsächlich auch als Aromatherapie der Natur bezeichnen, indem das Einatmen der besonders von den Bäumen ausgesandten Duftstoffe positive körperliche Reaktionen, wie Stärkung des Immunsystems, Stressabbau, Entspannung, Wohlbefinden, etc., hervorruft. Solche neurobiologische Wirkungen von Aufenthalt in der Natur sind altbekannt und werden durch besondere Kuraufenthalte ja auch bewusst therapeutisch eingesetzt. Dass aber die „Duftstoffe des Waldes“ dafür verantwortlich gemacht werden können, ist ein weiterer schöner Beweis für die Aromatherapie als sinnvolle und erfolgreiche Heilmethode.

*G. Buchbauer*